

Zeitkritik und Heimatdemontage

»2001«

von Angela Lehner

Lena Brandauer

Inhalt

- 5 Fließende Grenzen:
Zwischen Jugend- und
Erwachsenenroman**

- 8 Rückschau auf das Jahr 2001:
Zwischen Nostalgie und Kritik**

- 11 Politik**
- 12 Technik und Popkultur**
- 13 Sprache**

- 14 Kritische Heimatperspektiven**
- 14 Der österreichische Antiheimatroman**
- 16 Der kritische Heimatroman heute**

- 17 Provinz- und Heimatkritik bei Angela
Lehner**
- 18 Tourismuskritik**
- 19 Mikrokosmos – Makrokosmos:
Die Provinz als Spiegel der
österreichischen Gesellschaft**
- 21 Eine Erzählperspektive von unten**

- 25 Rapmusik als Spiegel und Ventil**

- 27 Peergroup, Freundschaft, Solidarität**

- 29 Literaturverzeichnis**

- 32 Abbildungsverzeichnis**

- 33 Anhang**
- 33 Autorin**
- 34 Vorschläge zur didaktischen Umsetzung**

1. Fließende Grenzen: Zwischen Jugend- und Erwachsenenroman

Ich wünsche mir, dass die Leute es lesen und sich gruseln.¹

*Diskriminierende Sprache zum Gruseln und risikobereite Realitätsabbildung – der Horror- »Effekt« schockiert und soll Leser*innen auch vor Augen führen, was wir noch alles zu verlernen haben,²*

so lautet das Fazit der Rezensentin Michaela Pichler zu Angela Lehnerns Roman »2001«. Angela Lehner wurde 1987 in Klagenfurt geboren, ist in Lienz aufgewachsen und lebt heute in Berlin. Für ihren ersten Roman »Vater unser« (2019) wurde sie mit dem Literaturpreis Alpha, mit dem Rauriser Literaturpreis und mit dem Österreichischen Literaturpreis 2019 in der Kategorie Debüt ausgezeichnet. Ihr zweiter Roman »2001« ist, wie schon der Titel anklingen lässt, im Jahr 2001 situiert und betreibt vom Veröffentlichungsjahr 2021 aus eine Rückschau auf die Zeit der Jahrtausendwende, deren spezifisches Flair im Text u. a. durch die Nennung technischer und popkultureller Artefakte, Verweise auf wichtige politische Ereignisse der Zeit und die Konstruktion eines von unreflektiert-diskriminierendem Vokabular durchzogenen Jugendslangs evoziert wird.

Zur narrativen Darstellung greift Lehner in ihrer zweiten Romanpublikation teilweise auf Erzählstrategien

und Topoi zurück, die schon für ihr erstes Buch zentral waren: So sind den beiden Romanen neben einem Fokus auf die ausgehenden 1990er-Jahre auch eine weibliche Ich-Erzählerin, die von Michaela Pichler erwähnte *risikobereite Realitätsabbildung* durch eine unzuverlässige Erzählinstanz, sowie die Darstellung einer problematischen Eltern-Kind-Beziehung und die Äußerung von Heimatkritik gemeinsam.

Während die Rückschau auf die späten 1990er in »Vater unser« aber nur ein Teilmotiv darstellt, ist der Roman »2001« ganz in dieser Zeit situiert. Und anders als Eva Gruber, die Protagonistin von Lehnerns Romandebüt, die ein klar definiertes Ziel vor Augen hat und dieses mit Schlaueit und Intriganz zu verwirklichen sucht, ist Julia Hofer, die Ich-Erzählerin von »2001«, wenig reflektiert, hochgradig orientierungslos und muss sich eine eigene Perspektive und Zielvorstellungen im Verlauf des Romans erst mühsam erarbeiten:

Julia ist 15 Jahre alt und lebt in einem fiktiven österreichischen Ort namens Tal, in dem das Jahr durch ein Konglomerat unterschiedlicher Brauchtumsmomente wie Faschingsumzüge im Perchta-Kostüm, Dirndl und Goldhaube, Herz-Jesu-Feuer oder Palmweihe strukturiert wird. Das geografische Setting des Ortes erinnert stark an Lienz – die Stadt in der Angela Lehner aufgewachsen ist und über die der bereits in ihrem Debütroman zitierte Osttiroler Schriftsteller Christoph Zanon geschrieben hat: *Klein ist das Land und eng, man bekommt Platzangst zwischen den Bergen!*³

Tal ist ebenso gebirgig gelegen und ein touristisches Wintersportparadies. Julia selbst erleben die Rezipient*innen allerdings nie beim Skifahren. Ihrer so-

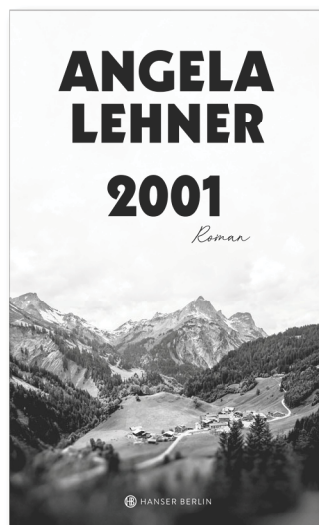


Abb. 1: Angela Lehnerns »2001«, erschienen bei Hanser 2021

¹ Angela Lehner über die bewusste Verwendung politisch inkorrektter Sprache. In: Michaela Pichler: Angela Lehnerns Roman »2001« erzählt vom Aufwachsen im Kaff & vielen schlimmen Worten. In: fm4.at vom 26.8.2021 [Link im Literaturverzeichnis (LVZ)].

² Ebda.

³ Christoph Zanon: Schattenkampf. 2. Aufl. Innsbruck: Haymon 2012, S. 8.